



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 293

Donnerstag den 15. December.

1887

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung

Die zweite Reihe Zinscheine zu den unterm 2. Januar 1883 emittirten Anleihscheinen des Kreises Merseburg wird vom 2. Januar 1888 ab durch die Kreis-Communalkasse hier, gegen Abgabe der den Zinscheinen beigelegten Anweisung, ausgegeben werden.

Merseburg, den 11. November 1887.

Kreis-Ausschuß Merseburg
Weidlich.

Bekanntmachung.

Der Herr Handelsminister hat bestimmt, daß das Nüchungsamt zu Erfurt künftig zur Nüchung von Waagen mit einer Tragfähigkeit von nicht mehr als 10000 kg befugt sein soll, während es bisher auf Waagen von nicht mehr als 2000 kg beschränkt war. — (cf. Amtsblatt de 1886 Stük 8 Nr. 203.)

Merseburg, den 16. November 1887.

Der Königliche Regierungs-Präsident.
J. A. von Bülow.

Bekanntmachung.

Regelung des Neujahrs-Briefverkehrs.

Zur Förderung und Erleichterung des Neujahrs-Briefverkehrs soll es gestattet sein, daß Stadtbriefe, Postkarten und Druckfachen, deren Bestellung in Merseburg in den Abendstunden des 31. December oder am 1. Januar früh gewünscht wird, bereits vom 26. December ab zur Einkieferung gelangen können.

Der Absender hat derartige Briefe, welche einzeln durch Postwertzeichen frankirt sein müssen, in einem Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift zu versehen:

„Hierin frankirte Neujahrsbriefe für den Ort.“

„An das Kaiserliche Postamt hier.“
Die gebachten Umschläge können entweder am Annahmehalter des hiesigen Postamts abgegeben oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkasten gelegt werden.

Eine Frankirung wird nicht in Anspruch genommen.

Hierbei muß ausdrücklich bemerkt werden, daß die Einrichtung sich lediglich auf die in Merseburg verbleibenden frankirten Briefe pp. erstreckt. Es wird ersucht, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen.

Merseburg, den 10. December 1887.

Kaiserliches Postamt.
Koch.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 14. December 1887.

Änderungen der Wehrpflicht.

Nachdem die allgemeine Wehrpflicht bei allen großen europäischen Kontinentalmächten eingeführt worden ist, haben sich die Kriegsstärken bei einzelnen Armeen in Verhältniß zu einander

wesentlich verschoben. Entscheidend für dieselben ist die grundlegende Bestimmung, wie viele Jahrgänge wehrfähiger Männer zum Kriegsdienst aufgeboden werden sollen; und so ist jeder Staat in dem Maße im Nachtheil, als er die Zahl dieser Jahrgänge beschränkt.

Das deutsche Heer auf Kriegsstärke setzt sich aus zwölf Jahresklassen dienspflichtiger Männer zusammen, während z. B. in Rußland 15 und in Frankreich 20 Jahrgänge hierfür verfügbar sind. Zwar kann in Deutschland auf den Landsturm — d. i. auf alle Wehrfähigen vom vollendeten siebzehnten bis zum vollendeten zweiundvierzigsten Lebensjahre — zurückgegriffen werden, aber diese unorganisirte Masse kommt für die Zeit der ersten entscheidenden Operationen nicht in Betracht; und auch später bleiben diese losen Verbände festgelegten Truppen gegenüber minderwertig. Im Hinblick auf die außerhalb Deutschlands geschaffenen Verhältnisse wird sich das deutsche Volk der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß seine Kriegsmacht der Größe des Reichs und der Zahl seiner Bevölkerung nicht mehr entspricht.

Hierzu kommt, daß das Reich — wie die Begründung des soeben dem Reichstage vorgelegten Entwurfs, betr. Änderungen der Wehrpflicht, ausführlich — nach seiner geographischen Lage dem gleichzeitigen Angriff starker Heere auf zwei Fronten ausgesetzt ist.

Dieser Bedrohung gegenüber fehlt das feste Fundament für die Existenz und die Fortentwicklung Deutschlands; seine Sicherheit hängt von seiner Stärke ab und diese muß größer sein, als sie es zur Zeit ist.

Solchem unbaltbaren Zustand ein Ende zu machen, ist der Zweck des dem Reichstag soeben zugegangenen Gesetzesentwurfs; es bedarf zu seiner Verwirklichung wohl nur des Appells an den Patriotismus des deutschen Volkes, welches das Vaterland, nachdem es geeint, auch ungeschmälert erhalten wissen will.

In Anlehnung an die frühere Wehrverfassung Preußens, wie sie aus der Opferreudigkeit der Bevölkerung heraus sich entwickelt hatte, beabsichtigt der Gesetzesentwurf, für die Landwehr ein zweites Aufgebot wiederherzustellen und damit die Dienstpflicht bis zum 39. Lebensjahre zu verlängern.

Hiermit werden sechs bisher dem Landsturm angehörige Jahrgänge für die Zeit großer Gefahr sofort bereitgestellt, eine Anstrengung, welche keinem Betheiligten zu groß erscheinen wird, wenn es gilt, in den Kampf für unsere Unabhängigkeit einzutreten.

Das Kriegsheer besteht hiernach künftig aus dem stehenden Heer (aktiver Dienststand und Reserve) und der Landwehr ersten und zweiten Aufgebots und erhält seine Ergänzung und Verstärkung aus der Ersatzreserve und dem Landsturm. Von diesen beiden soll die erstere durch anderweitige Regelung ihrer Dienstverhältnisse der letztere durch Theilung in

zwei Aufgebote und Zuweisung weiterer Jahrgänge für die ihnen zufallenden Aufgaben mehr befähigt werden. Für den Landsturm ist hierbei die Altersgrenze vom vollendeten 42. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre hinaus geschoben und damit dem festen Entschluß Ausdruck gegeben worden, daß zur Vertheidigung des Vaterlandes jeder noch rüstige deutsche Mann berufen und verfügbar ist.

Die Lasten, welche dem Einzelnen aus der Neuregelung der Wehrpflicht erwachsen, sind im Frieden gering; es tritt zwar für die Landwehr zweiten Aufgebots eine militärische Kontrolle ein, aber Uebungen und Kontrollversammlungen finden nicht statt. Die militärische Kontrolle ist notwendig, um eine fortlaufende Ueberflucht über den Bestand und die Vertheilung an Landwehrpflichtigen zweiten Aufgebots zu gewinnen, damit danach die Aufstellung der Kriegsfformationen vorbereitet und im Bedarfsfalle unverzüglich ins Werk gesetzt werden kann. Dem Landsturm sollen Uebungen welche militärische Verpfichtungen im Frieden überhaupt nicht erwachsen.

Politische Mittheilungen.

— Kaiser Wilhelm erfreut sich andauernd eines vorzüglichen Wohlbefindens und erledigt alle Regierungsgeschäfte in vollem Umfange und größter Präzision. Einen sehr günstigen Einfluß auf das Ergehen und die Gemüthsstimmung des Herrschers üben die hochherzlichen Botschaften, welche aus San Remo über die fortschreitende Besserung im Befinden des Kronprinzen einlaufen und neuerdings eine besonders wirksame Unterstützung durch ein eigenhändiges Schreiben des Kronprinzen an den in Bielefeld wohnhaften ehemaligen Erzherzog der Prinzen Wilhelm und Heinrich, Geheimrath Dr. Hinzpeter, erhalten haben. Der Deutschfreisinn Richtercher Observanz konnte natürlich dem Drang nicht widerstehen, dieses Schreiben des Kronprinzen zu zwecken freijünger Parteeireklame auszubenten, indem die „Freis. Btg.“ sich den Anschein gab, als wäre mit der auszugewiesenen Veröffentlichung des kronprinzlichen Schreibens seitens des Empfängers nur das geringungsverwandte Bielefelder Blatt betraut worden, während in Wahrheit Geheimrath Hinzpeter diesen Auszug allen in Bielefeld erscheinenden Zeitungen überfendete hatte. Mit Recht charakterisirt das Kanzlerblatt jenes Richterche Manöver als „anwidernd.“

— Recht eindringlich an den Ernst der Zeit gemahnt uns die neue Wehrorlage, welche dem Reichstag nunmehr zugegangen ist und ihrer ebenso schleunigen wie hoffentlich auch einmüthigen Genehmigung seitens dieser Körperschaft harret. Wir dürfen uns, nach dem Wortlaut der Begründung, nicht in Sicherheit einwiegen lassen. Unsere Grenzen sind von zwei Seiten gleichzeitig bedroht. Wollen wir den Feind vom deutschen Boden fern halten, so muß jeder wehrfähige Mann zum Schutze des Vaterlandes ge-

willt und verfügbar sein — das ist kurz ausgedrückt der Sinn und Zweck der neuen Wehrvorlage über Landwehr und Landsturm. — In mer krauser gets bis den Franzosen zu. Auf einen ihrer bekanntesten Politiker, Ferry, ist mit dem Revolver geschossen worden; der politische Fanatismus kennt bald keine Grenze mehr. Dazu kommt, daß der neue Präsident Carnot keine Minister finden kann — kurz, Frankreich macht von weitem den Eindruck eines in voller Zerkleinerung befindlichen Staatswesens, dessen Geltendmachung ohne Anwendung heroischer Kräfte kaum zu ermöglichen sein dürfte. Das gereicht den Franzosen nicht sehr zur Ehre, noch weniger aber Europa zur Verhöhnung. Denn die Gefahr wird dadurch nur zu nahe gelegt, daß Frankreich schließlich aus seiner Verzweiflung einen Krieg vom Zaun bricht, um seine inneren Verlegenheiten los zu werden, gleichviel ob die Kräfte schließlich ebenbüchsig sind, wenn nicht schlimmer ist als die Kräfte. Umso mehr muß Deutschland auf seiner Hut — und gewappnet sein!

— Der Volkswirthschaftsath hat sich in den beiden am meisten angefochtenen Punkten der Alters- und Invalidenversicherung — betreffend die Heranziehung der Berufsgenossenschaften als Träger der Organisation und die Einführung des Kapitalbedarfsverfahrens für die Aufbringung der Mittel seitens der Arbeiter und Arbeitgeber — für die Regierungsvorlage erklärt; es wurden also die Vorschläge wegen Errichtung einer Reichsversicherungsanstalt und wegen Einführung des Umlageverfahrens abgelehnt. Insofern wurde beschlossen, daß pro Tag und Arbeiter nicht 4 Pfennig, sondern nur 3½ Pfennig aufgebracht werden. Zwei Anträge des Arbeitervertreters Herrn Zander, welche dahingehen, den Arbeitervertretern in den Vorständen ebenbüchsig Stimmten zu geben wie den Arbeitgebern und die Arbeiter vor Maßregelungen wegen Verlassens der Arbeit behufs Theilnahme an den Genossenschaftsgeschäften zu schützen, wurden so gut wie einstimmig angenommen.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels. Am 22. October d. J. sah der Schneidermeister Christian Grobe aus Kösen im Wartesaal III. Klasse hier auf einer Bank ein Taschentuch liegen. Er nahm dasselbe an sich und fand darin 3 Mark eingebunden. Obgleich er annehmen mußte oder mindestens konnte, daß einer der dort sitzenden polnischen Arbeiter das Tuch verloren haben könnte, machte er doch keinen Versuch zur Ermittlung des Verlierers, behielt vielmehr Tuch und Geld für sich, bis es ihm aberkannt wurde. Wegen Unterschlagung erhält er deshalb vom hiesigen Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von einer Woche.

† Eckartsberga, 10. Dec. Heute feiern die Eltern des Schulzen Porse in Frankroda die goldene Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde die ihnen höchsten Orts verliehene Gejubelums-Medaille durch Herrn Superintendent Naumann persönlich überreicht.

† Erfurt. Hier wurde ein 13jähriger Maler verhaftet, welcher seiner armen Mutter das Best gekostet, dieses verjetzt und das Geld in lüderlicher Gesellschaft verjubelt hatte.

† Drirand. Eine eigenartige Lutherfestspiel-Aufführung wurde am letzten Novembersonntage in einem unserer Nachbarorte gegeben. Angesichts der frischen frühlichen Bewegung, die gegenwärtig durch die evangelische Welt geht, wollte auch der dortige Theaterverein das Seine thun, die Begeisterung für die lutherische Sache zu fördern. Seine Darbietung war also gutgemeint, und in diesem Sinne sei dem Ströben volle Anerkennung gezollt. Gegeben wurde: „Martin Luther oder die Weihe der Kraft“. Das werthvolle Drama stammt von Zacharias Werner, ist 1805 entstanden und 1876 neu herausgegeben von F. Schmidt. Der Verfasser trat bekanntlich später zur katholischen Kirche über, wiederholte dabei das Stück und nannte es „Die Weihe der Kraft“. Da man von einem lutherischen Theaterverein keine künstlerische Durchführung der Rollen verlangen kann, so sei es uns fern, eine kritische Studie zu geben. Erwähnen wollen wir nur einige gar zu drohliche Sachen, die dem gewählten Stücke das historische Gepräge doch gar zu sehr nahmen. Der päpstliche Legat in der preussischen

Garde-Infanterie-Uniform und der Ritter Franz v. Willdenad in der Uniform des 1. sächsischen Husaren-Regiments Nr. 18 und der Mag. Melancthon im Winterüberzieher und Hute nach der neuesten Mode bildeten doch einen zu auffallenden Gegenatz zum Mittelalter. Der Luther-Darsteller führte seine Rolle, abgesehen davon, daß die Bibel-Üebersetzung an einem Wäschische vor sich ging, angemessen durch, wenn auch seine ungewöhnliche Körpergröße und der gut gepflegte Schnurrbart nicht mit den historischen Berichten über Luthers Persönlichkeit übereinstimmten. Nach dem Schluß erschien Luther nochmals in der Mönchskutte auf der Bühne und kündete an, daß noch einige, köstliche Gesangsvorträge folgen würden. Als solche kamen hierauf „Unser Kaiser liebt die Blumen“ und „Am Brunnen vor dem Thore“ zum Vortrage. Alle Ehre der Begeisterung!

† Halberstadt. Nach der „Halberst. Bzg.“ ist am 6. d. M. der Bahnhofsverwalter Ehrlich in Nothbüthe wegen Unterschlagung verhaftet worden.

† Waltershausen. Ein erschossener Fisch, noch dazu ein in der Luft erschossener, dürfte nicht alle Tage vorkommen. Ein Jäger machte vor einigen Tagen bei Cumbach, unweit Köddichen, Jagd auf einen Fischreiher, der sich beim Erblicken desselben mit seiner erhaschten Beute in die Luft erhob. Der Jäger aber legte an und schoß, und zu seinen Füßen lag ein respectabler Fisch, den der Reiher, sei es aus Schreck oder von der Kugel getroffen, fallen ließ. † Stendal. Seit vorigen Dienstag ist ein hiesiger Kaufmann verschwunden. Derselbe hatte angegeben, nach Halle reisen zu wollen, um in dessen Nähe ein Gut zu kaufen, ist aber von dort nicht nur nicht zurückgekehrt, sondern überhaupt, wie Anfragen in Halle belegen, dort nicht angekommen. Der Mann hat sich zu dem bezeichneten Zwecke gegen 30,000 Mk. zusammengeleihen, so daß der Gedanke aufgetaucht ist, er könne unredlich gehandelt und die Flucht ergriffen haben.

† Die russische Fürstin Schachonskoi, welche zwischen Ostfelen und Schöningen durch einen Sturz aus dem Eisenbahnwagen verunglückt, ist eine Tochter Katows.

† Blankenburg. In den Besitz eines Busentuches der Königin Luise von Preußen ist eine hiesige Dame, Frau G., gekommen. Die Fürstin hat dieses Tuch (ein feines, weißes Battisttuch, welches in einer Ecke, umrankt von einem 14-blättrigen Palmzweige nur einfach den Namen „Luise“ in feiner blauer Plattfischklederei trägt), welches noch sehr gut erhalten ist, auf der Flucht nach der Schlacht bei Jena im Jahre 1806 in der „Post“ in dem zum Halberstädter Kreise gehörenden Dorfe Krollum liegen lassen. Das Tuch wurde gefunden und an den Amtraths Diedrichs, bei welchem die Königin übernachtete, abgeliefert. Jedoch die Königin war bereits wieder weiter geflüchtet, so blieb das Tuch in der Familie des Amtraths Diedrichs als theures Andenken aufbewahrt. Eine Tochter dieser Familie, Frau Notar W. in Schöppenstedt, erbt das Tuch und hielt es hoch in Ehren; aus ihrem Nachlasse erstand es Schlossermeister G., dort, der dasselbe nun nach Blankenburg veräußerte.

† Die Verhaftung des Fabrikanten H. in Apolda, über die wir berichteten, ist auf betrügerische Manipulationen zurückzuführen, welche dieser Fabrikant in Gemeinschaft mit dem Buchhalter einer bedeutenden Garnfabrik in Berlin seit längerer Zeit betrieben hat. Der betreffende Fabrikant in Apolda, der von der Berliner Fabrik Garne bezog, soll nämlich einen Buchhalter der letzteren veranlaßt haben, ihm mehr Waare zu überlassen, als ihm gebüht und frakturirt worden ist. Der Raub wurde getheilt. In gleicher Geschäftsverbindung stand dieser ungetreue Buchhalter mit einem Rixdorfer Fabrikanten, welcher ebenfalls verhaftet worden ist; auch der Buchhalter ist hinter Schloß und Riegel. Diese Unterschleife sind in so umfangreicher Weise bewirkt worden, daß sie innerhalb eines Jahres die beträchtliche Höhe von 50 Tausend Mark erreichten.

† Apolda. Wer den hiesigen Verhältnissen etwas fern steht, hat keinen Begriff davon, wie viel jetzt hier gearbeitet wird; es giebt wohl kaum eine zweite Stadt im Großherzogthum, wo

sich die Arbeit die nächsten 8 Tage so zusammenbrängt wie hier, und das ist namentlich durch die Anfertigung neuer Muster für die nächste Saison bedingt. In den Werkstätten und Fabriksälen geht es täglich bis in die späte Nacht hinein, da kann man zu jeder Stunde der Nacht die Mädchen noch singen hören, um sich den Schlaf zu vertreiben. Die Reisenden machen ihre Muster fertig; die fremden Agenten sind eingetroffen, um sich ihre Musterkollektionen zu vervollständigen. Auf der Straße ist ein reges Leben, alles hat nothwendig, viele Meister laufen mit Musterpäckchen, deren geheimnißvollen Inhalt kein unberechtigter Sterblicher zu sehen bekommt. Viele Zwischagenten durchschleichen meistens Abends die Straßen, schlüpfen da und dort in die Wohnungen der Arbeiter, um neue Muster zu sehen und zu erlangen. — In 14 Tagen ist alles vorüber, die Agenten sind fort, die Reisenden sind fort und mit Spannung sieht man deren Berichten entgegen.

† Die Stadtverordneten von Leipzig bewilligten 2,141,750 Mk. zum Ankauf eines Grundstücks für die künftige Centralmarkthalle.

† Gotha. Am Montag wurde hier Generalleutnant z. D. Ludwig v. Wittich durch Feuer betätet. Der Verlebte hat ein Alter von 69 Jahren erreicht.

Aus den Kreisen Merseburg-Querfurt.

** Oberthau. Nach der Emeritierung des seitherigen Pastor Franz, welcher seit 1868, nach dem er vorher 2 Jahre lang zweiter Prediger in Krotoschin und 7 Jahre lang Straßenspastor in Segna gewesen war, die hiesige Pfarrstelle inne gehabt hat, ist nunmehr als Pastor von Oberthau mit dem Filial Ermitz vom Rgl. Conventorium zu Magdeburg der bisherige Pfarrer zu Leha in der Diöces Zahna berufen und befristigt worden. Derselbe ist früher Gadedtengouverneur in Potsdam, dann Hilfsprediger und Rector zu Cöpenick gewesen und hat das Pfarramt zu Leha seit 7 Jahren verwaltet.

** Lützen. Amtlicher Ermittlung zufolge sind von dem im Jahre 1886 hier stationirt gewesenen zwei Landbeschälern 83 Stuten gedeckt worden, von denen 39 tragend wurden, während sechs nicht nachgewiesen sind. Von den tragenden Stuten wurden 14 lebende Ferkelstohlen und 21 lebende Stutenstohlen geworfen und vier haben verbohrt. Im laufenden Jahre sind von den beiden Beschälern hier 100 Stuten gedeckt worden.

Local-Nachrichten.

** Der Herr Landesdirector der Provinz Sachsen, Graf von Bisingerode, fordert zur Bewerbung um ein am 1. April 1888 frei werdendes Provinzial-Stipendium von 600 Mark zum Besuche des königlichen Instituts für Kirchenmusik in Berlin auf. Die Bewerbungen müssen bis zum 1. Februar 1888 beim Herrn Landesdirector eingegangen sein und sind denselben beizufügen: das Geburtszeugniß, das Zeugniß der Secunda eines Gymnasiums oder einer Realschule oder der nach dreijährigem Seminarcurus bestandenen Volksschullehrerprüfung, sofern der Bewerber seine musikalische Vorbildung durch Privatunterricht erhalten hat, das Zeugniß eines glaubwürdigen Sachverständigen über den Grad der musikalischen Vorbildung, ein Führungsattest, ein Zeugniß der Ortsbehörde über die Vermögensverhältnisse, des Bewerbers mit der Bescheinigung, daß derselbe ohne Unterstützung nicht im Stande ist, das königliche Institut für Kirchenmusik zu besuchen.

** Die Prophezeiungen des Herrn Rudolf Falb sind zwar noch keineswegs als durchweg zuverlässig bestätigt und von der Wissenschaft anerkannt worden, besitzen aber immerhin ein gewisser allgemeines Interesse, zumal im Hinblick auf die vielen, letzter Zeit gemeldeten Erdbeben. Wir geben deshalb nachstehend die von Herrn Falb für das Jahr 1888 berechneten sogenannten „kritischen Tage“ wieder. Es sind dies: 28. Januar, 12. Februar, 27. Februar, 12. März, 27. März, 11. April, 26. April, 25. Mai, 9. Juli, 23. Juli, 7. August, 6. September, 20. September, 5. October, 4. November, 3. December. Die bedeutlichsten dieser Tage sollen der 27. März, 26. April, 5. October und 4. November sein.

ff. Valparaiso-König à Pfd. 50 Pf.,
 sehr schönes **Bosnisches Pflanzen-**
muss à Pfd. 28 Pf.,
 geschälte Erbſen,
 Altmärker Bohnen u. Linſen
 empfiehlt **Max Thiele.**

Medicinal-Tokayer

(unter perman. Controle von
Dr. C. Bischoff, Berlin)
 vom Weinbergbesitzer
Ern. Stein



in
Erdö-Bénye bei Tokay
 garantirt rein,
 als vorzügliches
 Stärkungsmittel bei
allen Krankheiten
 empfohlen,
 verkauft
 zu **Engros-Preisen**
Leopold Meissner, Merseburg.

Böllberger
Weizenmehl 00
 Extra feine bayr. Margarine
 à Pfd. 70 Pfg

sowie alle Gewürze zur Stollenbäckerei
 empfiehlt billigst **C. W. Brossmann,**
 Altenb. Schulplaz 2.
 Frische große Bratlinge und Kappf.
 Bücklinge angekommen **b. D.**

Gem. Zucker (Raffinade) à Pfd.
 28 Pf.,
Rosinen à Pfd. 25 Pf.,
ff. amer. Ringäpfel à Pfd. 70 Pf.
po. Hamburger Schweineschmalz
 à Pfd. 50 Pf.,
feinstes Pflanzenmuss à Pfd. 20 Pf.,
Vollheringe à Stück 4 Pfg., 4 Stück
 15 Pf.,
prima Petroleum à Str. M. 12,50,
 à Liter 20 Pf.
Döllniser Weizenmehl in nur bester
 Dual. zu Mühlenpreisen,
rein gelesene Bohnen à Pfd. 10 Pf.
 empfiehlt

J. F. Beerholdt Nachf.

Adolph Michael,
 Merseburg, Altenb. Schulpl. 6,
 empfiehlt zu passenden **Weihnachts-**
geschenken sein Lager von **Gustav**
Uhlig, Halle aS. in Musik-
werken.

Herophon
Herophonette } mit großer Aus-
Ariston } wahl von Noten.
Ziehharmonika,
Christbaumständer mit Musik
 in bester Qualität zu Fabrikpreisen.
 Auch werden Bestellungen auf **Spiel-**
dosen etc. gern entgegen genommen.

P. Boenecke,
 Rossmarkt,
 empfiehlt sein Lager aller Sorten
Reisefofter, Reisetaschen,
Umhängetaschen, Damentaschen,
Schulrännel, Schultaschen,
Knaben- u. Mädchenbüchsen,
 sowie eine große Auswahl von **Hosen-**
trägern zu äußerst billigen Preisen.

Johannes



Grün,

Weingutsbesitzer u. Weingrosshändler,
 Hoflieferant,
Halle a. S. Winkel t. Rheingau
 empfiehlt sein **Commissionslager** bei
Herrn E. Höfer in Merseburg.

A. Gendel, Delgrube 15.

Bei **Weihnachts-Einkäufen** empfehle mein reichsortirtes
Strumpfwaren-, Tricotagen-, Phantasia-
waren-, Wollgarn- u. Corset-Geschäft
 mit seinen vielen Artikeln bei billigsten Preisen und soliden Waaren
 zur gütigen Beachtung.

Mey's Abreis-Kalender für 1888.

Schöner dekorativer Schmuck für jedes Zimmer.
 Die Vorderseiten der Tagesblätter enthalten Monats- und Tagesnamen, Datum, Zahl
 der Monattage, Auf- und Untergangzeit der Sonne und des Mondes, Mondwechsel,
 Zahl des Tages für Wechselberechnungen und auch Raum für Notizen. Das Datum
 der Sonntage ist roth gedruckt. Außerdem befindet sich auf jedem Tagesblatte die An-
 gabe der wichtigsten geschichtlichen Ereignisse. **Jeder Tageszettel ist auf der**
Rückseite mit sorgfältig ausgewählten

Citaten unserer besten Schriftsteller
bedruckt, welche Einrichtung dem Kalender bereits in ganz Deutschland einen großen
 Freundeskreis erworben hat. Die Wahl der Sprüche zu Mey's Abreis-Kalender ist decent
 und mit vielem Geschmac von einem zu solchem Werke berufenen Schriftsteller bewirkt
 worden.

Mey's Abreis-Kalender für 1888 vereinigt somit großen praktischen Werth
 mit den mannigfachen Anregungen des Geistes und Herzens und bildet außerdem durch
 seine unvergleichlich schöne Ausführung einen passenden Schmuck für jedes Zimmer.

Mey's Abreis-Kalender ist ein schönes, billiges
Weihnachts-Geschenk.

Preis nur 50 Pfennig das Stück.

Verkaufsstellen von **Mey's Abreis-Kalender:** in **Merseburg** bei
A. Leidholdt (Kreisblatt-Expedition)
 oder vom **Verband-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

Hugo Kaether,

An der Geisel No. 1

empfehlen sein reichhaltiges Lager

Spielwaaren aller Arten

von 10, 20, 25 und 50 Pf. an.

Sehr reiche Auswahl. 50 Pf. Artikeln.

Puppen, gefleidete und unangekleidete,

Puppenköpfe!

Reiche Auswahl!

Billigste Preise!

Hugo Kaether,
An der Geisel No. 1.

Weihnachts-Ausverkauf.

Merseburg, **Emil Blöhn & Co.** Merseburg, gr. Ritterstr.-Ecke.

Unser diesjähriger grosser Weihnachts-Ausverkauf findet in der Zeit vom 1. bis 25. Dec. statt.

Die Preise sind streng fest und auf dem Etiquette eines jeden Gegenstandes genau in Zahlen verzeichnet.

Für Damen:

Garnirte u. ungarirte Winterhüte für Damen und Mädchen in nur neuesten Formen sowie der Vorrath reicht 50% unter Preis.

Normanien-Capotte neueste Kopfbedeckung für Damen und Kinder von 2,50 M. an.

Pelzmuffen u. Kragen von 2,25 M. an.

Felzbaretts von 1,00 M. an.

Zur Ballsaison sind alle in dieses Fach schlagende Artikel, wie Spitzenstoffe, Satins Atlas, franz. Algettes, in prachtvollen Farben u. überraschender Auswahl an Lager.

Güll-Polants vollständige Rockbreite, Meter von 1,00 M. an.

Ballhandschuhe 6 Knopf lang von 50 Pf. an.

Schleifen, Confectionirt von Spitzen, Füll, indischem Mull, Chenille, u. den allerneuesten französischen Stoffen u. Arrangements, à 25, 40, 50, 75 Pf., 1 bis 3 M.

Shawls u. Savastères in Füll, indisch, Mull, Seide, Confectionirt u. gewirkt in herrlichem Sortiment von 15 Pf. bis 5 M.

Spanische Shawls u. Fichus schwarz u. creme, reine Seide von 135 Pf. an, in Wolle und Baumwolle von 0,35 M. an.

Seidene Damentücher, weiße Nagarkis à 15 Pf. bis 1 M., coul. Cachenez 25 Pf. bis 1 M., reinseidene Damentücher in damascierten und glatten Dessins, 1 bis 12 M.

Regligge-Häubchen in gr. Auswahl 25 Pf. bis 4 M.

Mützen in 500 Dessins, auch in einzelnen Cartons.

Perf.-Mützen Meter von 10 Pf. an.

Feinfeinene Taschentücher.

Allerbettes garantirtes Fabrikat in feiner Batistausrüstung à Dg. 2,25, 2,50, 3,50, 4,—, 5,—, 6,— bis 12,— M.

Bunte Herrentaschentücher, groß, wofschicht, à Dg. 2,50 M.

Batist-Kindertaschentücher, das ganze Duzend von 80 Pf. an, gesäumt mit Rand 1,50 M.

Taschentuch-Präsent-Cartons von 50 Pf. an.

Taschentücher mit Monogramm von 30 Pf. an.

Regenschirme von 1,50 M. an.

Erirot-Gaillen von 2,50 M. an.

Neueste Kopfhüllen in allen nur möglichen modernen Ausführungen von 0,75 M. an.

Kopfhüllen in allen Farben, pr. St. von 0,75 bis 3,50 M.

Concert- und Gesellschaftstücher, das Neueste dieser Saison, von 1 M. an.

Kopftücher von 50 Pf. an.

Plüsch-Schulterkragen von 1,25 M. an.

Große Annahmetücher von 1,25 M. an bis zu den elegantesten.

Altdentsche Häubchen und Kinder-Kapotten von 0,50 bis 3 M.

Damen-Kapotten in nur modernen feinen Ausführungen in großartigster Auswahl von 2 M. an.

Damenfilzröcke 1,50, 1,75, 2 bis 12 M.

Damenwoolröcke 1,50, 1,75, 2 bis 7,50 M.

Bulgarenröcke von 1,90 M. an.

Kinderröckchen von 0,40 M. an.

Barchenthöschchen (farbig) für Kinder, Paar 0,35 M., pr. Größe 5—10 Pf. steigend.

Damenbeinkleider 1,25, 1,50, 1,75 M.

Damenwesten von 1 bis 8 M.

Kindwesten in allen Größen.

Damen-Gesundheitsheaden, reine Wolle, Merino, Bigogne, von 0,75 bis 5 M.

Normal-Hemden und Beinkleider von 3,25 M. an. System Jäger.

Damen-Hemden mit Spitzen von 1,10 M. bis zu den feinsten Ausstattungs-Hemden à 2,25, 3 und 3,75 M.

Knaben- und Mädchenshemden in allen Größen vorrätig von 50 Pf. an.

Erstlingshemden à Stück 25 Pf., **Erstlingsjäckchen**, **Steckfissa**, **Wahlschänder**, **Regligge-Damen-Jacken** in eleganter Ausstattung von 150 Pf. an.

Wollene Erirot-Handschuhe 4 Knopf lana, Paar 0,50 und 0,60 M.

Shawlchen in allen nur möglichen Größen u. Farben von 0,20 M. an.

Corsetts

mit Köffel-Mechanik empfehlen wir als Specialität in großer Auswahl von **65 Pf.** an.

Händels Patent-Hrfeeder-Corsett von 2,10 M. an.

Kinder-Corsetts u. Geradhalter in größter Auswahl von 30 Pf. an.

Mechanisches mit Köffel à 15 Pf.

Gülldecken, **Antimacassars**, **Bettdecken**, **Tischdecken**, **Gardinen**, größtes Lager von 40 Pf. p. Meter.

Schürzen

unterhalten wir in allen existirenden Jacons denkbar größtes Lager, wir empfehlen Wirthschaftshauschürzen von **25 Pf.** an, **Kinderschürzen** von **20 Pf.** an, **Alpaca- und Cachemir-Damenschürzen** von **90 Pf.** an, **seidene Damenschürzen** von **175 Pf.** an.

Carlsbader Glacehandschuhe 2 Knopf à Paar von 1,— M. an,

3 " " " 1,50 " "

4 " " " 1,75 " "

4 " " " 2,— " "

mit glatter und Raupennäht.

Ballhandschuhe. **Ballfächer**.

Für Herren: Wäsche

lassen wir in unserer Berliner Fabrik selbst anfertigen und verwenden nur reelle gute Stoffe dazu. Wir empfehlen

Oberhemden von gediegenem Stoff, untadelhaftem Sitz, sauberer und exacter Arbeit mit 4fach leinernen Einsätzen, à 2,50, 3 00, 3 50, 4 bis 5 Mf.

Chemisettes u. Serviteurs in besten Qualitäten à 50, 60 Pf. bis 1 Mf.

Rein leinene Herrenkragen, 4fach in 8 verschiedenen Jacons, vorzüglich in Qualität 1/2 Dgd. à 1,50, 2 u. 2,50 Mf.

Manschetten mit 2 u. 4 Knopflöchern, 4fach, 35, 50 u. 70 Pf.

Herrn-Hemden in vollkommener Größe und Weite à Stück von 125 Pf. an.

Unter-Beinkleider für Herren in Baumwolle, Bigogne und reiner Wolle, Flanel, Oberhemden, imirt. Flanel, 1,25, 1,35—2 Mf., reine Wolle à 3—5 Mf.

Strümpfe, Handschuhe u. **Steter Eingang** von Neuheiten in

Herren-Gravatten.

Herren-Schlipse u. Gravatten, das Neueste was auf diesem Gebiete existirt, in Antknoten von 5 Pf. an.

Mechanisches und Regatts von 25 Pf. an.

Wollene und halbseidene Herren-Cachenez von 0,20 M. an bis zu den elegantesten seidenen ostindischen Tüchern.

Conf. Bigogne-Zuttermosen v. 0,50 M. an.

Gehtreife halbwollene Arbeitshemden, vollkommen groß, pr. St. 1,25 u. 1,40 Mf.

Männerstrickjacken in allen Preislagen.

Wollene gerippte Anzerziehjacken von 1 Mf. an.

Westfälische Walkjacken von 2 M. an.

Herren-Jagdwesten von 2 bis 10 Mf.

Normal-Hemden und Beinkleider von 3,25 M. an (Evitem Jäger.)

Carlsbader Handschuhe

in Glace, echte Wild- und Baskieder, unter Garantie der Haltbarkeit.

Reinfeinene ostindische Taschentücher für Herren 2,50, 3— bis 4,— Mf.

Regenschirme von 2,00 an.

Für Kinder:

Reizende Kinderkragen für Knaben und Mädchen, woll. und seidene

Shawls, **wollene Handschuhe** u. **Pulswärmer**, **gestrickte wollene Kinderanzüge**, **Kleidchen** und

Röckchen, **Schürzen** in Leinen, **Shirting**, **Drell**, **Rips**, **Alpaca**, **Batist**, mit reicher Stickerei und eleganter Ausstattung.

Corsets für jedes Alter, **Knaben-Chemisets** u. **Serviteurs**, **Leinen- und Batist-Taschentücher**, das ganze Duzend schon von 1,00 M. an.

Kleine Kinderhemdchen u. **Jäckchen** für Knaben u. Mädchen jeden Alters, von 30 Pf. an, **Kinderröckchen** in Flanel und Barchent von 35 Pf. an.

Wollene Häubchen, **Kopftücher** u. **Capotten**.

Kindersitzröcke in allen Größen.

Knaben-Unterhosen, **wollene und seidene Colliers** u. **Shawlchen**.

Cravatten-Tücher in reiner Seide und Halbseide von 20 Pf. an.

Strümpfe, **Handschuhe**, **Gamaschen**, **Kinderslächchen** u. c.

Wollene Kinderwesten, **Barchentknäuel** von 20 Pf. an.

Wollspinnen von 30 Pf. an.

Für Diensthoten und Leute:

empfehlen als bes. preiswerth: **Fertige Wäsche** in allen Qualitäten.

Damenhemden à 1,10, 1,25, 1,50, 2 Mf., **Mannshemden** von 1,25 an.

Bigogne-Beinkleider von 75 Pf. an.

Barchent-Beinkleider 1,60 Mf.

Große Schürzen in praktischen Jacons zu sehr billigen Preisen.

Wollene Taillentücher, **Kopftücher**, **Capotten**, **Handschuhe**.

Strümpfe, **wollene Westen** von 1,00 Mf. an.

Sitzröcke von 1,00—2 Mf.

Geht. baumw. Unterröcke von 1,00 Mf. an.

Rein leinene Taschentücher, das ganze Duzend von 2,25 Mf. an.

Hübische Kragen u. **Manschetten** wie seidene Shawls u. Schleifen, sehr billig.

Atlas- u. Alpaca-Schürzen.

Chemisets u. Serviteurs.

Wollene Unter- u. Oberhemden 1, 1,50, 2 Mf.

Wollene gestrickte Unterjacken à 1,25, 1,50, 2—3 Mf.

Gewebe u. **gestrickte Unterbeinkleider** in großer Auswahl von 75 Pf. an.

Knaben-Plüsch-Mützen, großartige Farbauswahl, pr. Stück von 0,40 bis 1,25 Mf.

Wirthschaftsschürzen in allen auf diesem Gebiete erprobten practischen Dessins und Schnitt von 50 Pf. bis 4,50 Mf.

Viele andere Artikel.

Sensationelle Neuheiten in Schürzen.

Sensationelle Neuheiten in Schürzen.

Weihnachts-Ausstellung.

Politische Mittheilungen.

Frankreich. Mit äußerster Mühe und Noth ist am Dienstag das Ministerium Tirard in Paris definitiv gebildet worden. Es hat noch einen ziemlich gemäßigten Character, wenn es auch etwas weiter links steht, als das Cabinet Rouvier. Der Premierminister Tirard war früher schon einmal Finanzminister und hat dieses Amt auch in seinem Cabinet übernommen; der ruhige und bewährte Florens behält das auswärtige Ministerium, General Legerot, der Kommandeur des 8. Armeekorps, der als guter Soldat gilt, ist Kriegsminister, der wenig energische Fallières ist Minister des Innern geworden. Eine lange Lebensdauer hat das Cabinet schwerlich, über das nächste Frühjahr wird es kaum hinauskommen. In der Kammer führte es sich mit einer Vorkchaft des Präsidenten Carnot ein. Letzterer dankt nochmals für seine Wahl und erklärt, er werde vor allem darnach streben, die jetzigen guten Beziehungen zum Auslande und den Frieden zu erhalten. Im Innern sei vor allem eine Verjöhnung der republikanischen Parteien geboten, damit an die nöthigen Reformen, namentlich auf dem Gebiete der Finanzverwaltung, herangetreten werden könne. Der Präsident appellirt zu diesem Zweck an den Patriotismus aller Republikaner. In Paris geht leider Alles zu einem Ohr hinein, zum anderen hinaus.

Wie noch aus Paris telegraphirt wird, betont Carnot noch in seiner Vorkchaft, Frankreich werde einen Beweis seiner glühenden Friedensliebe geben, wenn die Kammer eifrig an dem Reformprogramm im Innern mitarbeiten wollten. Daburich würden gute Beziehungen zu allen Mächten gesichert. — Wenn die Kammer nur hören wollten!

Oesterreich-Ungarn. Aus Wien wird in bestimmtester Weise erklärt, Graf Kalnoth werde nicht zurücktreten. Die bezüglichen Nachrichten seien Börsenmandor.

Reichstags-Verhandlungen.

Dienstsitzung. Die zweite Lesung der Kornzollvorlage wurde bei gut beschämtem Hause begonnen. Da sich die ganze Centrumspartei jetzt auf einen Holzloz von 5 Wk. für Roggen und Weizen (pr. 100 Kilo) geeinigt hat, so erschieben die Annahme dieses Satzes (statt der 6 Wk. der Regierungsvorlage) sicher.)

Bermischte Nachrichten.

* Der Kaiser ließ sich am Dienstag Vormittag vom Grafen Perponcher Vortrag halten und empfing darauf mehrere höhere Officiere. Mittags arbeitete der Kaiser mit den Generalen von Albedyll und von Caprivi und unternahm vor dem Diner eine Spazierfahrt.

* Der Reichsanzeiger veröffentlicht ein Schreiben des Grafen Radolinski, Hofmarschalls des Kronprinzen, in welchem nochmals dem warmen Danke des Kronprinzen für alle Theilnahme Ausdruck gegeben wird. Dem Kronprinzen ist aber peinlich, daß bei seiner anscheinend langwierigen Krankheit seinetwegen von öffentlichen und privaten Festlichkeiten vielfach Abstand genommen werden soll. Er wünscht, zumal eine entschiedene Besserung in seinem Befinden eingetreten, die Festlichkeiten möchten wie immer stattfinden.

* Gegen einen früheren Berliner Banquier, welcher verdächtig erscheint, die bekannten Rohypoßkarten über das Befinden des Kaisers geschrieben zu haben, wird am Donnerstag vor dem Schöffengerichte verhandelt werden.

* Aus Rio de Janeiro wird der „Zeff. Btg.“ berichtet: Ein Nord, von Deutschen an Landsleuten verübt, erregt peinliches Aufsehen unter den Deutschen Brasiliens. Vier, vor einiger Zeit in D-Franziska angekommene Deutsche, nämlich zwei Vergleite aus Dsnabrück, Nielampe und Bietenbüdel, sowie die Väter Albert Franz aus Andernach und Rothfahl aus Kolberg hatten 9 Stunden von Jonville Land übernommen, etwas Wald gelichtet und eine Hütte gebaut. Am 12. October fand man Nielampe

und Bietenbüdel ermordet und in der Nähe der Niederlassung halb eingescharrt. Die Leichen waren entsetzlich verstümmelt. Der Verdacht lenkte sich sofort auf die beiden letztgenannten Genossen, die in Rio verhaftet wurden. Als Ursache der Mordthat wird Raubsucht angegeben; die Erschlagene besaßen nämlich 1000 Mark, während die Mörder mittellos waren. Der Raubmord erregt umfomehr Aufsehen, als eine derartige That seit dem Bestehen der Kolonie nicht vorgekommen ist.

* Der „New-Yorker Tribune“ wird aus Halifax (Neu-Schottland) telegraphirt, daß ein Versuch gemacht worden sei, eines der großen Forts in jenem Hafen in die Luft zu sprengen. Obwohl der schändliche Plan in der beabsichtigten Ausdehnung mißlungen sei, jo hätten doch die Gebäude und Vorräthe beträchtlichen Schaden erlitten. Seitens der Garnison werde große Aufregung und Entrüstung kundgegeben.

* Im Stellenermittlungsbureau. In einem Wiener Placierungs-Institute (einer jener bekannten Anstalten, welche den Stellensuchenden alltäglich die lukrativsten Emerckquellen und einträglichsten Anstellungen mit einem Jahreseinkommen bis zu 50000 Gulden . . . versprechen) soll sich vor Kurzem eine amüßante Scene abgespielt haben. Um die Mittagsstunde eines Tages der vorigen Woche öffnete ein anständig gekleideter Mann die mit Plakaten verlockender Art bedeckte Thür des Etablissements und verlangte den Chef zu sprechen. Ein im Raume anwesender, etwas defect aussehender Herr gab sich als solcher zu erkennen. „Womit kann ich dienen?“ fragte der Chef. — „Es handelt sich“ antwortete der Fremde, „um einen Posten . . .“ — „Ich bitte Sie, bevor wir weiter verhandeln die Einschreibgebühr von zwei Gulden zu erlegen.“ Der Fremde erlegt die Gebühren, der Chef schließt das Geld in eine Tischlade und sagt: „So! Und jetzt sagen Sie mir, welcher Art der Posten sein soll, den Sie zu erlangen wünschen.“ — „Aber ich will ja gar keinen Posten haben, im Gegentheil, ich will Jemanden engagieren.“ — „Was?“ ruft der Chef und springt erregt auf. — „Ja, ich gebrauche in meinem Weihnachtsbazar einen Verkäufer und bin bereit, demselben 40 Gulden monatlich zu zahlen. Können Sie mir Jemand empfehlen?“ — „Zawohl!“ — „Wen denn?“ — „Mich selbst. Ihr Posten paßt mir vortrefflich, ich gehe gleich mit Ihnen.“ Und thatsächlich schloß der „Chef“ alsbald sein Bureau und zog mit seinem neuen Chef frühlich von dannen.

* Mein Pferd! Mein Pferd! Vor einigen Tagen ereignete sich auf der Bahnstrecke Bija-Genua ein tragikomischer Vorfall. Ein Kavallerie-Lieutenant, welcher nach Genua versetzt worden war, hatte in Bija sein Pferd in einen Vieh-Transportwagen einstellen lassen. An seinem Bestimmungsorte angelangt, reklamierte der Officier sein Pferd, das aber nicht zu finden war. Man recherchirt, man telegraphirt an alle passirten Stationen, das Pferd ist und bleibt verschwunden. Der Officier verlangt hohen Schadenersatz für sein edles Thier, der selbstverständlich auch gewährt werden muß. Alle Nachforschungen der Bahnverwaltung bleiben nach wie vor erfolglos, bis man endlich — zehn Tage nach dem räthselhaften Verschwinden, bei einer Waggonverschiebung außerhalb des Bahnhofes Genua auf einem Nebengleise einen Lastwagen findet, in welchem der vermiste Gaul verhungert aufgefunden wird.

* Schönheits-Konkurrenz in Brüssel. Mit einem dieser Tage in der belgischen Hauptstadt stattfindenden großen Balle wird eine Schönheits-Konkurrenz verbunden sein. Die schwere Wahl wird in drei Skrutinien getroffen werden. Zuerst wird, um dem Geschmacke der Zeit zu hulbigen, das allgemeine Wahlrecht in Anwendung gebracht. Jeder Cavalier erhält bei seinem Eintritte einen Zettel, auf den er den Namen des holden Gegenstandes zu schreiben hat, dem er den Vorzug giebt; von den ausgezeichneten Damen werden dann neun für die engere Konkurrenz ausgewählt werden. Endlich wird eine aus fünf Mitgliedern bestehende Jury die zwei vollkommensten Schönheiten bezeichnen. Der erste Preis, der Grand prix von Brüssel

wird der ästhetischen Schönheit, die sich durch Reinheit der Züge auszeichnet, zuerkannt werden. Den zweiten oder „Pariser Preis“ erhält die Schönheit, die durch pikante Grazie und moderne Distinction bezaubert. Diese beiden Damen erhalten als Preis ihr Portrait, das von zwei tüchtigen Künstlern gemalt werden wird. Die übrigen sieben für die engere Konkurrenz bestimmten Damen erhalten ein Andenken.

* Unglaublich! Aus Pest wird berichtet: Eine im Eisenburger Comitae gebürtige Zigeunerin trieb sich bettelnd in diesem Bezirke herum, und machte vorigen Sonntag die Bahrnehmung, daß ihr zehn Monate altes Kind, welches sie auf dem Rücken mit sich trug, gestorben sei. Sie eilte in die nächste Gemeinde, um dort die Beerdigung zu bewerkstelligen. Man jagte sie jedoch aus dem Dorfe, und jo irrete das arme Weib vier Tage lang, mit der Leiche auf dem Rücken von Ort zu Ort, bis endlich ein katholischer Geistlicher sich ihrer annahm und die unheimliche Last zur Ruhe bettete.

* Gleichmuth im Glück. Der Gewinner des Haupttreffers der Budapester Domlotterie ist, wie dortige Blätter berichten, ein armer Stein schleifer, dessen Frau genöthigt ist, als Wäscherin zur Beirichtung des färglichen Haushaltes mitzuarbeiten. Der glückliche Gewinner hat nun das Geld bei der Gewerbebant im Depot lassen, den Depositar der Firma, bei welcher er in Arbeit stand, übergeben und seinen Platz am Schleißein wieder eingenommen. Ob die Frau des Hunderttausend-Guldenmannes aber noch immer „in die Wäsche“ geht, ist nicht bekannt.

* Am belgischen fünften Artillerie-Regiment, welches in Antwerpen steht, dient jetzt ein Zugemburger, den man den „Goliath der Artillerie“ nennt. Er hat die ansehnliche Länge von 1,95 Metern. Da derselbe erklärt, bei der reglementsmäßigen Verpflanzung nicht bestehen zu können, so hat der Oberst des Regiments bei dem Kriegsminister den Antrag gestellt, diesem Kiesen doppelte Rationen zu bewilligen.

* Nur ein Geiger. Der wundervolle, erschlütternde Roman Andersen's hat im Leben eine Art Seitenstück gefunden. Josef Dandoczay aus Klausenburg, der begabteste Schüler des Konservatoriums seines Heimatsortes, war Zigeuner von Geburt. Der Jüngling liebte seine Violine und überhaupt die Musik leidenschaftlich, aber nicht die — Zigeunermusik. Und das war sein Unglück. Er war in die tiefsten Schönheiten der großen Meister eingedrungen, er schwärmte für die Klassiker und mußte, weil er ein armer Teufel war, mit seinen braunen Stammesgenossen in den Wirthshäusern musizieren. Josef Dandoczay, der ein Künstler werden wollte, und es wahrscheinlich auch hätte werden können, verlor die Luft am Leben. Zweimal bereits hatte er sich die Kehle aufgeschnitten und in beiden Fällen ist er geheilt worden. Nun hatte er wieder ein paar Monate hindurch das verhasste Geigerleben in Splunken geführt, wo die Leute während der schönsten Weisen, die er ihnen vorspielte, schrien und qualmen und höchstens für banale Melodien Geschmack zeigten. Er konnte es nicht länger ertragen. Josef Dandoczay schloß sich vor einigen Tagen in sein lahles, ungeheiztes Zimmer ein und spielte dort stundenlang auf seiner Geige wunderliche Phantasien. Blöthlich aber wurde es still, und als man eine Weile später nachsah, fand man den armen Burjchen erhängt und bereits todt. Er hatte sich den Tod gegeben, weil er „nur ein Geiger“ sein konnte.

Provinz und Umgegend.

† Köfen. Die Stadt Köfen folgt dem Beispiel anderer Städte in unserer Provinz und beabsichtigt baldigt aus dem zunehmend stehenden Biergenuß sich eine ergiebige städtische Einnahmquelle zu erschließen. Allerdings muß das Bier zettweise in Köfen in mächtigen Strömen geflossen sein, so daß es den heilbringenden Quellen Concurrenz bereitet hat; denn der Consum von Köfen wird pro Jahr auf ca. 500000 Seidel geschätzt; auf welches Quantum freilich die alljährlich wiederkehrenden

Zusammenkünfte deutscher Studenten nicht ganz ohne Einfluß gewesen sein werden.

† Nordhausen. Vom hiesigen Schöffen-gerichte wurde ein Fortbildungsschüler, welcher auf dem Schulwege einen Lehrer durch Zurufen verhöhnt hat, wegen Verübung groben Unflugs zu einem Tag Haft und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

† Ueber einen traurigen Vorfall, der sich in dem thüringischen Städtchen Wieja zugetragen haben soll, wird folgendes berichtet: Danach gerieth ein junger Mann in öftere Streitigkeiten mit seinem Brodherrn, worauf letzterer gelegentlich eines heftigen Wortwechsels jenen in einem Gasthause vor den Augen der anwesenden Gäste mit einem Revolver niederschoss. Tödtlich verwundet wurde der junge Mann in ein Krankenhaus verbracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Die Kugel ging hinter dem Ohr in den Kopf und blieb dort stecken. Der Thäter, welcher sofort verhaftet wurde, hat sich im Gefängniß erhängt.

† Prozeß Cabannes in Leipzig. Die Zeugen, welche am Dienstag vernommen wurden, bestätigten ziemlich genau die Ausführungen der Anklage und waren für G. sehr belastend. Dieser hat danach mit vollem Bewußtsein Spionage-dienste geleistet.

Local-Nachrichten.

** Am heutigen Tag, begeht eine unserer hochgeachteten Mitglieder, Herr General-Commissions-Präsident Gabler, Ritter hoher Orden, in seltener Geistes- und Körperfrische die Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums.

16. Jorh.

[Nachdruck verboten.]

Um Millionen.

Roman aus zwei Wälthellen von G. Wild.

Es war an einem rauhen, stürmischen Novemberabend. St. Clair hatte den Damen im Salon eine Stunde Gesellschaft geleistet und sich dann empfohlen.

Auf Befehl der Mutter mußte Anne-Rose stets im Salon anwesend sein, wenn St. Clair zu Besuch kam. Das junge Mädchen war meist wortfarg und einsilbig, aber St. Clair ließ sich dadurch nicht abschrecken. Er verstand es, so anredend zu unterhalten, daß die Marquise ihm mit wirklichem Vergnügen zuhörte, während Anne-Rose kaum vernahm, was er sprach, sondern in seiner Gegenwart in nur noch erhöhtem Maße einzig an Lord Clarence dachte.

Als St. Clair sich an diesem Abend entfernt hatte, erhob Anne-Rose sich, um den Salon zu verlassen. „Bleibe noch eine Weile,“ sprach die Marquise mit ungewöhnlich milder Stimme. „Komme setze Dich an meine Seite!“

Nur zögernd gehorchte das junge Mädchen; instinktiv sah sie voraus, was kommen würde; sie sollte sich nicht getraut haben.

Mit sanften, eindringlichen Worten suchte die Marquise ihrer Tochter noch einmal alle Vortheile einer Verbindung mit St. Clair aus einander zu setzen. Sie betonte, daß Anne-Rose dazu berufen sei, das Glück ihrer ganzen Familie zu begründen; sie schilderte ihr in den lockendsten Farben das Leben der großen Welt; sie stellte ihr vor, wie durch sie allein der alte Name der Lennox wieder zu Glanz und Ehren gelangen könnte, wie es nur von ihr abhänge, Sorge und Noth von der Familie fern zu halten, und die arme Anne-Rose fühlte bei diesen eindringlichen Vorstellungen allgemein ihren Widerstand ermaten. Der Strenge der Mutter hatte sie Trost geboten; deren Bitten und Klagen gegenüber fühlte sie sich schwach werden.

Der Marquise entging der günstige Eindruck ihrer Worte nicht. Sie war zu klug, um ihren Triumph zu zeigen, aber mit verstärkter Zuversicht in Wort und Blick fuhr sie fort:

„Du bist jung und unerfahren, Anne-Rose. Du kennst die Welt und ihre Leiden nicht. Es giebt kein härteres, elenderes Los, als einen Titel ohne Mittel. Man wird bemitleidet, belächelt, bespöttelt von allen Seiten. Das habe ich nur zu oft schmerzlich erfahren. Deine Jugend läßt Dich das Drückende einer solchen Stellung weniger wahrnehmen, als mit den Jahren wächst unsere Empfindlichkeit und Du würdest, bleibst Du in diesen Verhältnissen, einst ebenso das Demüthigende Deiner Lage fühlen, als ich es jetzt

thue. Darum erlasse das Glück, so lange es sich Dir bietet! St. Clair liebt Dich und wird Dir stets ein Gatte sein, an dessen Seite Dein Leben ruhig und friedlich dahinfließen wird. Gib jeden Gedanken an Lord Clarence auf. Sein Bruder ist plötzlich gestorben und er ist nun Marquis von Carin geworden. Zugleich aber spricht alle Welt davon, daß er, sobald die Trauer es als schädlich zuläßt, eine reiche Erbin als Gemahlin heimführen wird, welche ihm schon sein Bruder, lange bevor Du ihn kennen lerntest, zur Gattin bestimmt hatte. Du mußt das wissen, damit Du erkennst, daß er es mit seiner Werbung um Dich nicht ernstlich gemeint, daß er nur ein loses Spiel mit Dir getrieben hat. Vergiß ihn, wie er Dich schnell genug vergessen hat. Vergiß ihn, wie Du es Dir und Deinem stolzen Namen schuldig bist!“

Die Marquise schwieg; Anne-Rose lehnte todtensbleich in ihrem Sessel. Durfte sie zweifeln an der Wahrheit Dessen, was ihre Mutter sprach? Die Marquise hatte es geschickt verstanden, die erst vor wenigen Tagen erhaltene Nachricht zu ihrem Vortheil auszubenten.

Der Marquis von Carin war in der That einem Schlaganfall erlegen, und Lord Clarence hatte das Erbe seines Bruders angetreten. Auch die Nachricht, bezüglich der Erbin, welche Clarence auf Wunsch seines Bruders ehelichen sollte, entbehrte der Wahrheit nicht, nur hatte die Marquise vergessen, hinzuzusetzen, daß Lord Clarence allem Anschein nach nicht gewonnen war, diesem Wunsch des Verstorbenen Rechnung zu tragen. Anne-Rose's Mutter fürchtete im Gegentheil, Lord Clarence wollte jetzt seine Werbung wiederholen, und sie wollte so bald als möglich eine unübersteigliche Schranke zwischen ihm und ihrer Tochter aufgerichtet sehen. Sie sah eben Nichts als das sich einmal gesteckte Ziel vor sich und erbarmungslos drückte sie den spitzen Pfeil tief und tiefer in die wunde Seele ihres Kindes.

Anne-Rose sah wie vernichtet da; ihr junges Liebesglück war dahin, und eine öde, leere Zukunft strahlte ihr entgegen. Wie sehr hatte sie Clarence geliebt, und wie treulos hatte er an ihr gehandelt! Langsam rann Thräne um Thräne über ihre bleichen Wangen.

Die Marquise erhob sich. „Ich will heute nicht weiter in Dich dringen,“ sprach sie, „bei ruhiger Ueberlegung mußt Du selbst das Richtige finden. Weine Dich aus, mein Kind, dann aber überwinde tapfer Dich selbst. Ich verlasse Dich. Ruhe wird für Dich das Beste sein!“

Die Marquise hauchte einen Kuß auf die bleiche Stirn ihrer Tochter, dann verließ sie das Gemach.

Sich allein sehend, gab Anne-Rose sich mit dem ganzen Ansehn der Jugend ihrem Schmerz hin. Es war die erste Enttäuschung ihres Lebens, die sie erfuhr. Sie hatte so fest auf die Liebe des jungen Vordes gebaut, sie hatte sich in dieser Liebe so glücklich gefühlt, und nun? Verrathen, betrogen, von allem Anbeginn das Spielzeug einer klüchtigen Tändelei des Mannes, dem auf den ersten Blick ihr ganzes Herz jauchzend entgegengeflogen war!

Draußen heute der Sturm und rüttelte an den fest verschlossenen Fensterläden.

Anne-Rose drückte sich schauernd tiefer in die Kissen. Dieser wilde Aufruhr der Elemente, der so sehr mit ihrem Innern übereinstimmte, verursachte ihr plötzlich eine namenlose Angst. Sie fürchtete sich in dem weiten, öden Gemach. Das trübe Licht der Lampe ließ die Gegenstände um sie her nur undeutlich hervortreten. Dunkle Schatten lagerten in den Ecken, und plötzlich fuhr Anne-Rose mit einem wilden Schrei empor.

Aus dem dunklen Hintergrunde hatte sich ein Schatten losgelöst, welcher jetzt langsam auf sie zukam.

Mit pochenden Herzen und verstörten Blicken blieb Anne-Rose regungslos stehen.

„Gnädiges Fräulein,“ schlug da eine leise, bebende Stimme an ihr Ohr und das junge Mädchen athmete erleichtert auf. Sie hatte den alten, langjährigen Diener des Hauses erkannt. „Ist Etwas geschehen, James?“ fragte sie, mit ordnender Hand über ihr halbgelöstes Haar streichend. „Sie haben mich durch Ihr geräuschloses Eintreten sehr erschreckt!“

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, allein —“
Der alte Mann stockte zitternd.

„So reden Sie doch!“ drängte Anne-Rose in athemloser Angst.

„Lord Arthur hat am Nachmittag eine Fahrt aufs Meer hinaus unternommen und ist noch nicht zurückgekehrt!“

„Allmächtiger Gott!“

Das junge Mädchen stand einen Moment wie zu Stein erstarrt.

Der eine Bruder todkrank, der andere in diesem Augenblick vielleicht in Lebensgefahr oder —

Anne-Rose erbehte; sie vermochte den furchtbaren Gedanken nicht auszudenken.

„Weiß meine Mutter bereits darum?“ fragte sie, gewaltsam ihre Erstarrung abschüttelnd.

„Die Frau Marquise befindet sich am Krankenlager des Herrn Marquis, ich wollte sie nicht stören. Ich habe schon vor einer Stunde Leute an den Strand geschickt; es ist Nichts zu sehen und Nichts zu hören.“

Anne-Rose rang die Hände.

„Was kann geschehen?“ stieß sie mit angst-erfüllter Stimme aus. „O, Sie wenden sich ab von mir!“ fuhr sie schmerzbebenden Tones fort. „Sie vermögen mir nicht ins Antlitz zu sehen! .. Was — was ist das, was Sie denken und — fürchten?“

Der alte Diener zuckte traurig die Achseln. Für ihr stand es bereits als Gewißheit fest, daß Lord Arthur verunglückt sein mußte. Der Lord pflegte stets in einem leichten Boote weit hinaus aufs Meer zu fahren. Wenn ihm das plötzlich ausgebrochene Unwetter auf hoher See überreicht hatte, so war er verloren, denn der Sturm wüthete mit einer ungewohnten Heftigkeit und die Dunkelheit war früher als sonst herein-gebrochen.

Anne-Rose sagte das Schweigen des alten Mannes mehr, als alle Worte; sie las die Gedanken desselben in seinen bleichen Zügen.

„Mein Gott, mein Gott,“ stöhnte sie, „es kann nicht möglich sein, daß so schweres Unglück über uns hereinbrechen soll!“

In diesem Moment trat die Marquise ein. Sie hatte die letzten Worte der Tochter vernommen.

„Was giebt es, Anne-Rose?“ fragte sie.

„O, Mama —“

Anne-Rose hielt erschrocken inne; ihre Mutter sah erschreckt bleich und abgepannt aus.

Die Marquise hatte das Erschrecken ihres Kindes bemerkt.

„Fasse Dich, meine Tochter,“ sprach sie langsam, „Dein Bruder George liegt im Sterben!“

Anne-Rose wartete; ohne den hülfenden Arm des alten Dieners würde sie zu Boden gesunken sein.

„George wünscht Dich noch einmal zu sehen,“ flüsterte die Marquise nach einer langen Pause, „fasse Dich, mein Kind, und folge mir, ehe es zu spät wird!“

Sie faßte die Hand ihrer Tochter und führte das vollstänbig gebrochene Mädchen aus dem Gemach.

Es war eine düstere, unheilvolle Nacht, die über dem alten Schlosse schwebte. Als der neue Morgen anbrach, hauchte der älteste Sohn der Lennox in den Armen von Mutter und Schwester seinen letzten Seufzer aus.

Wenige Stunden später brachten einige Fischer den Leichnam Lord George's; das Meer hatte seine Beute wiedergegeben.

(Fortsetzung folgt)

Industrie, Handel und Verkehr.

Schwedische Reichshypothekbank 4 pCt. Obligationen von 1879. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1888 statt. Gegen den Coursoe laßt von ca. 2 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mar?

Aus dem Geschäftsverkehre.

Warnung! Da viele Nachahmungen der **Brandt'schen** Schweißerpillen existiren, so achte man beim Ankauf darauf, daß auf der runden roten Etiquette, welche nach Abnehmen der um die Schachtel liegenden Gebrauchsanweisung sichtbar wird, sich mit schwarzen Buchstaben die im Kreise gelegenen Worte **Apotheker Rich. Brandt's** Schweißerpillen finden. In der Mitte des roten Grundes muß ein weißes Kreuz und darauf den Namen **szug Rich. Brandt** enthalten sein. Preis 1 Mk. in den Apotheken.

Anzeigen.

Die gelesefte Gartenzeitung — Auflage 357001 — ist der **praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert.

Abonnement vierteljährl. 1 Mark Probenummern gratis und franco durch die königliche Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. D.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Was müssen wir thun um die Wirkung der Stille auf unsere Baumtröme zu vermindern? (Illustrirt). — Fütterung der Vögel zur Winterzeit. — Das Anlegen von Gärten (Illustrirt). — Die Düngung. — Schnitt und Pflege des Pfirsichbaumes (Illustrirt). — Das Treiben der Blumenzweige auf Wasser (Illustrirt). — Solanum Dulcamara, ein anpruchloses, süßes Klettergehölz (Illustrirt). — Kleinere Mittheilungen. — Die beste Lösung der VI Preis-Aufgabe. — Neue Bücher — Briefkasten. — Nachlese (Illustrirt). — Was an die Mitarbeiter und Leser.

Gestern Vormittag 1/2 11 Uhr verschied nach schwerem Kampfe unser geliebtes kleines Gretchen, was mit der Bitte um silles Beileid anzeigen Merseburg, den 14. December 1887

Walter Knittel und Frau.
Kleine Ritterstr.

Verkauf von Haus, Acker & Wiese.

Sonnabend, d. 17. d. Mts., von Nachmittag 3 Uhr ab

sollen im Kaufeld'schen Gasthose zu Burg b. A. die früher dem Handelsm. Fr. Sempel gehörige Häuslerstelle Nr. 11 in Burg bei Radewell nebst circa 4 Morgen Wiese, 2 1/2 Morgen Acker im Einzelnen od. im Ganzen verkauft werden. Die Bedingungen werden vorher bekannt gemacht.

Otto Ploss.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehlen billigst

- Kinder Schlitten,
- Schlittschuhe,
- Torfkästen ff.,
- Laubsägevorlagen,
- Werkzeugkästen,
- Reibemaschinen,
- Fleischhackmaschinen,
- Brottschneidemaschinen,
- Wringmaschinen,
- Waschmaschinen,
- Blumentische,
- Schnellbrater,
- Feuengeräthständer,
- Schirmständer,
- Wärmflaschen Kupf.,
- Serpentinwärmsteine,
- Kinderhochgeschirre email.,
- Wirtschaftswagen,
- Glanzplatten zc.

Gebr. Wiegand.

Schankbier
der Nürnberg. Actien-
Bier-Brauerei vorm.
Heinr. Henninger
= à Glas 20 Pf. =
Für Familien
sep. Räumlichkeiten.

RESTAURANT VERINO,
Gotthardtsstr. 22.

Ausschank
Spanisch, Landweine,
Bordeaux-, Rhein- u.
MOSEL-WEINE.
Eleg. Gesellschafts-
Zimmer mit Pianino
ca. 50 Person. fassend.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle: Besten gall. Honighuchen, Lebkuchen, Christbaum-Confect, Baumlichte, Sicil. Haselnüsse, Wallnüsse, Gen: Citronat, frische Citronen zu billigsten Preisen.

C. W. Brossmann,
Altenb. Schulpl. 2.

Frischen Schellfisch,
Frischen Seedorf,
Neue Französische Wallnüsse,
Sicilianer Nüsse

empfehle C. L. Zimmermann.

Gut Posten Vorhänden
wird sehr billig ausverkauft.

Anna Krampf, Ritterstraße.

Stelmacherhüher.

Sämmtliche zum Wagen- und Pflügen notwendigen Hüher werden in allen gängbaren Dimensionen angefertigt und halte in trockner Ware vorräthig.

W. Düsenberg
Juliusmühle b. Einbeck.
Preiscontante auf Verlangen gratis.

Uhrketten, Uhrketten

für Herren und Damen in

14 Karat Gold m. Silber-Unterlage,
Talmi-Gold, Nickel,
Obersteiner

und noch viele andere Sorten empfiehlt in
grösster Auswahl

Jul. Gläser, Uhrmacher.
15. Gotthardtsstrasse 15.

Eine möblirte Wohnung, Stube und
Kammer ist Neujahr zu bestien
Gälderstraße 8.

Reparaturen

an Musikwerken, Spieldosen zc. zc. werden sorgfältigt und gut ausgeführt von

Jul. Gläser, Uhrmacher,
15. Gotthardtsstrasse 15

Alle Annoncen

vermittelt prompt und billigst an
sämmliche Blätter

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Expedition
in Merseburg

Beretreter Herr A. Wiese.

Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Aus-
kunft in Inserctions-Angelegenheiten
werden gern gratis ertheilt.

Feldschlösschen.

Freitag Schlachtfest, früh 9 Uhr We'fleisch,
Abends Wursuppe, frische Wurs und Bratwurst.
A. Kiessler.

Stadttheater Halle.

Donnerstag, 15. December. Zweites u. letztes
Gastspiel von Frau Franziska Ellmenreich. Zum
1. Male: Die Widerspänstige. Lustspiel von
Shafespeare. — Katharina: Franziska Ellmen-
reich als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr. Oernpreise.

Freitag, 16. December. Erstes Gastspiel der
Kgl. Preuß. Kammerfängerin Mathilde Mallinger.
Die lustigen Weiber von Windsor. Anfang
7 1/2 Uhr.



Stadttheater Leipzig.

(Neues Theater.) Donnerstag, 15. December.
Einmaliges Gastspiel d. F. Cl. Ziegler: Medea.
Trauerspiel in 4 Acten von F. Grillparzer.

(Altes Theater.) Der Raub der Sabiner-
innen. Anfang 7 Uhr.

Burgstrasse 8. Otto Franke, Burgstrasse 8.

vorm. Moritz Seidel.

empfehle sein grosses Lager in Kleiderstoffen in Wolle und Seide, Winter-
mänteln, Unterröcken, Schürzen, Herren- und Damentüchern, Reise- und Schlaf-
decken, Taschentüchern weiss und bunt, Bettvorlagen, Sophadecken und vielen
anderen Artikeln zu  Weihnachtsgeschenken  passend.

Umtausch nach Weihnachten gestattet.

Preise sehr billig und fest. Bei Baarzahlung 3 % Rabatt.

Das Specialgeschäft in Parfümerien und sämtlichen Toilette-Artikeln

eröffnete seine

Weihnachts-Ausstellung

Garantirt nur für feine Waare.

Preise solid.

Gleichzeitig empfehle mein Lager in Portemonnaies, Cigarren-Etuis und Reise-Necessaires.

P. Scherr, Coiffeur.

Das Gardinen-Special- und Wäsche-Geschäft

von

E. H. Rosner

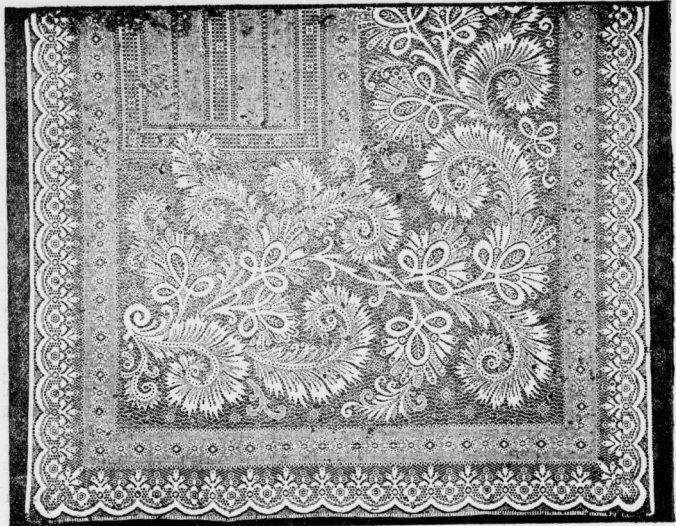
empfehlte eine große Auswahl in
Engl.

Züll-Gardinen

prima Waare, prachtvolle Muster, 2
Mal Bandeinfassung,
Meter von 45 Pfg. an.

Zwirn-Gardinen

prima Waare, $\frac{9}{4}$ breit, $5\frac{1}{2}$ Meter
2,50 Mk., $\frac{10}{4}$ breit, das Fenster $5\frac{1}{2}$ Meter
3 Mk. 50 Pfg., in großer Auswahl,
in weiß u. crème 130 cm breit, Meter 1 Mk. 25 Pfg. Abgepaßt das Fenster 9 Mk. 25 Pfg.



Heinrich Schultze jun.

Colonialwaaren-Handlung

Merseburg

empfehlte sämtliche



Backwaaren



in **frischer** nur **feinster Qualität** bei streng **reeller**
Bedienung zu **billigst** gestellten **Preisen**.

Bei 1000 M. Gehalt

u. Provision sucht solide Agenten z. Verkauf v.
Caffee, Cigarren etc. in Postcollis an Privat
Wilh. Volckmann, Hamburg.

Zwei Fräuleins

zur Erlernung der Kochkunst sucht
Hôtel gold. Löwe,
Salle a E.

Musikinstrumenten-Fabrik

von **Franz Teubner, Magdeburg, Buttergasse.**

Billigste Bezugsquelle für

Musikinstrumente aller Art

und deren Bestandteile

Preislisten gratis und franco.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt bestens ausgeführt.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von V. Leiboldt in Merseburg, (Altendurger Schulplatz 8).